



Waldegg, 29. Mai 2013

SONDERHEIT IN DEN PERSONEN

1. Am Hochfest der Dreifaltigkeit heißt es in der Präfation:
„Wir beten an im Lobpreis des wahren und ewigen Gottes die **SONDERHEIT IN DEN PERSONEN** und die **EINHEIT IM WESEN**“.
2. So ist es ein Gebot der Stunde, auch im kirchlichen Leben die **SONDERHEIT DER EINZELNEN PFARREN** anzuerkennen und die Pläne für eine sogenannte „**PFARRE NEU**“ aufzugeben. Denn die Zusammenlegung von Pfarren zu Zentralpfarren führt zum **SELBSTMORD DER SAKRAMENTALEN KIRCHE** (+Bischof Dr. Reinhold Stecher).
3. Die extrem unbiblischen Ursachen für solche katastrophalen Pläne sind aufzudecken und anzuprangern : Der einzementierte Pflichtzölibat, der immer wieder dazu führt, dass die Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen nur in Kauf genommen wird, um der göttlichen Berufung zum Priesteramt folgen zu können, muss der göttlichen Weisung, den Armen, Kranken und Sterbenden nahe sein zu können, weichen ! Papst Franziskus hat doch alle Priester der Welt am Gründonnerstag eindringlich aufgerufen, „mit dem Geruch der Schafe inmitten ihrer Herden zu leben.“ Das kann nur dann ermöglicht werden, wenn der extrem unbiblische Pflichtzölibat, der nur den sehr wertvollen biblischen charismatischen Zölibat verdunkelt, aufgegeben wird.
4. Papst Franziskus hat schon als Erzbischof von Buenos Aires öffentlich seiner Bewunderung für die verheirateten Priester der Ostkirchen Ausdruck verliehen und festgestellt, dass diese verheirateten Priester sehr gute Priester seien. Das ist sehr wohl ein Grund, mit Papst Franziskus darüber Gespräche zu führen. Denn er sieht sehr wohl nicht allein die himmelschreiende Not der Armen und Hungernden in der Welt sondern auch die himmelschreiende Not der Millionen und Abermillionen geistlich Hungernden, denen das eucharistische Brot unverantwortlich vorenthalten wird.
5. Jesus Christus wollte den Menschen **NAHE** bleiben, weshalb er die Eucharistie einsetzte. Daher müssen auch die Priester den Menschen **NAHE** bleiben , da dies auch Voraussetzung dafür ist, die Menschen zu **KENNEN**. Die geplante Neuordnung fördert nur noch die Anonymität und so eine Verweltlichung der Kirche und einen Massenzug aus der Kirche, wie das in Brasilien und

Guatemala bereits geschehen ist. Den Freikirchen wird so nur in die Hände gearbeitet, die auf persönlichen Kontakt größten Wert legen.

6. Auch das von Feinden der Kirche als vernichtender Schlag ausgedachte Kirchenbeitragssystem muss dringend geändert werden. Es führt dauernd zu Missverständnissen, Fehleinschätzungen, Verärgerung und Kirchenaustritten und wird von der überwältigenden Mehrheit abgelehnt. Nur 30 % geben ihre Einkommensverhältnisse der Kirche bekannt und können auch nicht dazu gezwungen werden. Die **MOTIVATION** ist auch sehr mangelhaft !
7. Das italienische System der Kultursteuer, durch das alle selbst bestimmen können, was mit ihrem Geld geschieht (für Kirche oder soziale Zwecke) und Kirchenaustritte überflüssig macht, weil auch Nichtmitglieder diese Kultursteuer zahlen und diese Steuer automatisch eingezogen wird, hat sehr viele Vorteile. Es kann zwar nicht kopiert werden, aber ist sicher viel besser und die polnische Kirche erwägt bereits auch die Einführung dieses Systems. Die staatlichen Verantwortlichen sollten bedenken, wie sehr Kirchenbeiträge den Fremdenverkehr als Devisenbringer und daher auch den Wohlstand fördern. Warum wird nicht die Mehrwertsteuer ermäßigt, wenn es darum geht, Sehenswürdigkeiten für den Fremdenverkehr und als Devisenbringer zu erhalten?
8. Es ist sehr zu befürchten, dass die Verwirklichung des Projektes „**PFARRE NEU**“ den Massenzug nur verstärkt. Es wird ja bereits unverantwortlich das Gespenst an die Wand gemalt, dass die katholische Kirche in der Zukunft nur mehr eine Minderheit sein und die Zahl der Priester sich halbieren wird. Bei allem Respekt vor der Religionsfreiheit und anderen Religionen und Kirchen wird bereits offen davon gesprochen, dass der Islam die Führung vor der katholischen Kirche übernehmen wird.
9. Daher sind ernste Gespräche über die Änderung der Zulassungsbestimmungen zum Priesteramt und über die Änderung der Aufbringung finanzieller Mittel und die überfälligen Reformen im kirchlichen Leben aufzunehmen.

G.R. Pfarrer Gerhard Hackl,
2754 Waldegg 1, N.Ö.
gerhardhackl@aon.at

